

Spandau

VERKEHRSSBERUHIGUNG

Hakenfelde: Erste Spandauer Kiezblock-Initiative gegründet M+



12.07.2022, 11:54 | Lesedauer: 6 Minuten

Dennis Meischen



Wie hier in Schöneberg werden Kiezblocks teils durch Poller für den Verkehr abgesperrt. So aber nicht in Hakenfelde. Foto: Saskia Ellenbeck

Berlin. Ein weißer Fleck auf der Berliner Stadtkarte wird gefüllt. Mit der „Initiative Bamihlstraße“ ist die erste Interessensgemeinschaft für die Errichtung von so genannten Kiezblocks in Spandau gegründet worden. Als vollwertiges Mitglied der unabhängigen Bewegung „Changing Cities“ fordert der Zusammenschluss um die Anwohnenden Aldona Mazurek und Klaus Kleemann in Hakenfelde nicht weniger als einen „Superblock“. Gemeint ist: Ein Areal, in dem mit der Fertigstellung des „Havelufer Quartiers“ künftig rund 6500 Bewohner durch Einbahnstraßenregelungen von Lärm, Durchgangs- und Abkürzungsverkehr befreit werden sollen.

In ganz Berlin setzen sich bereits rund 53 Initiativen dafür ein, ihre Wohnquartiere mittels Kiezblocks vor dem Autoverkehr abzusperren. Teilweise, aber nicht überall durch fest installierte Poller. Bisher allerdings nicht im vom Auto- und Busverkehr geprägten Außenbezirk Spandau. In Hakenfelde ist nun der Plan, in der Bamihlstraße von Carossastraße bis Chamissostraße in nördlicher und von der Rauchstraße bis Chamissostraße in südlicher Richtung jeweils eine Einbahnstraße einzurichten. An der Einmündung Chamissostraße/Bamihlstraße soll zeitgleich für den zufließenden Verkehr eine Wendekehre hergestellt werden.

Bereits 2010 Einbahnstraßenregelung an der Bamihlstraße versprochen



Klaus Kleemann und Aldona Mazurek von der „Initiative Bamihlstraße“ fordern Einbahnstraßen-Kiezblocks in Hakenfelde Foto:Privat / BM

Das Vorhaben wird dabei von den Initiatoren selbst als „alter Wein in neuen Schläuchen“ bezeichnet. Der Hintergrund: Bereits im Jahr 2010 war den Anwohnerinnen und Anwohnern von Bahmil-, Chamisso- und Goltzstraße mit Fertigstellung des Havelufer Quartiers – ehemals Carossa-Quartier - und des Maselakeparks vom Bezirksamt eine Einbahnregelung versprochen worden. Der Verkehrsfluss, besonders der Schleichverkehr, hatte in den zuvor ruhigen Straßen durch die Neuerrichtung der Straße Am Maselakepark massiv zugenommen. Eine solche Fertigstellung rückt nun immer mehr in greifbare Nähe.

„Sehr interessant ist, dass unsere Bamihlstraße seit Februar 2022 für den Durchfahrtsverkehr gesperrt war, eben durch die Erschließungsarbeiten für die Infrastruktur der neuen Quartiere“, so Initiativen-Sprecherin Aldona Mazurek, „so läuft seit Monaten der Abkürzungsverkehr über die dafür eigentlich vorgesehenen Hauptstraßen, also über die Streitstraße beziehungsweise Rauchstraße.“ Es habe kein Verkehrschaos gegeben.

Linke und Grüne begrüßen Kiezblock-Initiative

Vor kurzem erst hatten auch die Spandauer Grünen einen Antrag in die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) eingebracht, Kiezblocks auch in Spandau einzuführen, diesen jedoch zurückgestellt, da er zu allgemein gehalten war und kein spezifisches Gebiet benannt hatte, in welchem Poller und autofreie Viertel getestet werden könnten. „Die Initiative versucht nun, diese Lücke zu schließen und macht einen konkreten Vorschlag für ein Testgebiet“, sagt der Fraktionsvorsitzende der Linken Lars Leschewitz, „das finde ich sehr gut und begrüßenswert.“ Kiezblock-Initiativen seien ein allgemein interessanter Ansatz, der auf jeden Fall ernst genommen werden müsse.

Klar sei auch, so Leschewitz weiter, dass die Zustände in Hakenfelde mit dem massiven Verkehr in der Bamihl- und Goltzstraße sowie den umliegenden Straßen momentan nicht haltbar seien: „Ich finde daher, die Umsetzung sollte vom Bezirksamt ernsthaft geprüft werden.“ So sieht das auch der Umweltwissen-

schaftler und Grünen-Politiker Norbert Kopytziok. „Wir begrüßen die vom Bezirksamt Spandau bereits 2010 angekündigte verkehrsberuhigende Einbahnstraßen-Regelung in dem von der Initiative angesprochenen Quartier grundsätzlich“, sagt Kopytziok.

Eine Umsetzung sei angebracht, da die Bamihlstraße seit kurzem wieder in beiden Richtungen befahrbar sei, so dass einige Kiezkenner den früher schon genutzten Schleichweg reaktiviert hätten. Autofahrende nutzen so den Privatweg neben dem Havelufer-Quartier von der Streitstraße über den Edeka-Parkplatz mit weit überhöhter Geschwindigkeit, um dann über die Carossa- und die Bamihlstraße auf die Rauchstraße zu gelangen. „Sowohl die Carossa- als auch die Bamihlstraße sind Teil der 30er-Zone, was von den hier erwähnten Autofahrenden deutlich missachtet wird“, so Kopytziok.

Bezirksamt signalisiert Ablehnung

Lob kommt auch von außerhalb der Spandauer Bezirkspolitik. Dieter Wallstaff etwa vom „Netzwerk fahrradfreundliches Spandau“ macht sich schon seit Jahren für verkehrsberuhigte Quartiere in Spandau stark, nennt das Bezirksamt „autofixiert“. „Das Konzept der Initiative ist sehr gut durchdacht“, sagt Wallstaff, „die Sperrungen durch die Bauarbeiten in der letzten Zeit haben gezeigt, dass es die Durchgangsstraßen nicht braucht.“ Obwohl die BVV Spandau zuletzt den Klimanotstand beschlossen habe und daher auch, den motorisierten Verkehr zu verringern, sei es allerdings schwer zu beurteilen, ob die Initiative eine echte Chance auf Erfolg habe.

„Von Seiten der Bezirksverwaltung und Bezirksbaustadtrat Schatz liegt ja die Aussage vor, in Spandau keine Friedrichshainer Experimente zuzulassen“, so Wallstaff. Tatsächlich signalisiert das Bezirksamt auf Anfrage keine Zustimmung für das Projekt. An seiner im Grundsatz ablehnenden Haltung zu Kiezblocks habe sich nichts geändert, so Stadtrat Thorsten Schatz (CDU). Er priorisiere weiterhin ganz klar den Ausbau des ÖPNV-Anschlusses im Bezirk - etwa durch die Siemensbahn oder die U7 - gegenüber einer autofreien Umgestaltung der Viertel.

Mehr Kiezblock-Initiativen in Spandau gewünscht

Dennoch ist sich Wallstaff sicher: Eine verkehrliche Beruhigung eines Kiezes in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung und dem Bezirk kann auch in Spandau eine Vorbildfunktion erfüllen. „Es gibt sicherlich noch weitere Kieze in Spandau, die im Interesse der Verkehrssicherheit, der Lebensqualität der Anwohner und der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum vom überflüssigen Verkehr befreit werden könnten“, sagt er.

Er denke da besonders an die Wilhelmstadt, wo die Sperrung der Weißenburger Straße bereits seit einiger Zeit den angrenzenden Kiez entspannt habe, ohne dass der Verkehr in Spandau zusammengebrochen wäre. Auch die Quartiere westlich der Streitstraße in Hakenfelde oder große Bereiche um den Lutherplatz in der Neustadt würden eine Verkehrsreduzierung gut gebrauchen können. „Es ist daher zu hoffen, dass in diesem Sinne weitere Anwohner*inneninitiativen in Spandau entstehen“, so Wallstaff.